

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 137. Freitag, den 16. Mai 1828.

Der Samun ist nicht so schlimm, als er beschrieben wird.

In der Wüste Arabiens, Syriens &c., kommt öfters ein heftiger, heißer Wind, Samun oder Glutwind genannt. In allen Reisen, die man vornimmt, wird er furchtbar geschildert. Er soll ganze Caravanes vernichtet, durch seine Hitze gleichsam erstickt haben. Es soll durch ihn das ganze Heer des Cambyses zerstört worden seyn. Die Luft soll bald blau, bald gelb, bald bläulich, bald röthlich erscheinen. Der Instinkt, sagt man, treibt die Thiere, sich mit der Nase in den Sand zu stecken. Die Menschen werfen sich platt auf die Erde, und was noch alles zu lesen ist. Aber kaum die Hälfte von allem ist wahr, behauptet der Reisende Burkhardt, unser halber Landsmann, der ihn mehr, als einmal ausgestanden hat. Die Luft nimmt nur eine andere Farbe an, weil er Sand und Staub empor führt. Je nachdem dieser auszieht, je nachdem erscheint die Luft gefärbt. Zur Erde wirft sich Niemand, sondern man bedeckt sich nur das Gesicht, weil er den Gaumen so austrocknet, und um nicht vom Staube beeinträchtigt zu werden. Die Thiere, die Kameele fürchten diesen wegen ihren vorstehenden Augen und suchen sich deshalb wegzudrehen oder durch Niederknien zu schützen. Besonders nachtheilig wird er, weil er das Wasser in den Schläuchen schnell

vertrocknet, und insofern kann die Nachwirkung desselben, der Wassermangel, eine Caravane vernichten, die ihn selbst ganz ohne Schaden ertragen hat. Kurz, er ist nicht so schlimm, wie es gemacht wird.

Die englische Schweißkrankheit.

1486 kam in England eine furchtbare epidemische Krankheit zum Vorschein, welche sich allmählig über ganz Europa verbreitete, und durch unmäßige Schweiß ausgezeichnet war. Sie raffte die Menschen zu tausenden hinweg. In Sachsen wüthete sie gleich noch im Jahre 1486, und namentlich auch in Freiberg 1529. Zum mindesten berichten die Freiburger Annalen, daß sie im Oktober des genannten Jahres über 600 Menschen weggerafft habe. Nach Leipzig ist sie gleichfalls gekommen, wenigstens wie Vogel S. 114 in seinen Annalen meldet, wenn nicht schon unter der „Pest“, die z. B. 1506, 1507, 1518, 1519 &c. grassirte, die „Schweißkrankheit“ zu verstehen ist. In dem Falle hätte auch Tesel, der Ablassträger, seine Seele ausgeschwitzt, denn dieser starb 1519 an der „Pestilenz“, wie Vogel meldet, während die Sache von Andern jedoch dahin berichtet wird, daß er vor Kränkung und Schaam vor Ausbruch derselben gestorben sey. Wie man die Schweißkrankheit behandelte, giebt Vogel a. a. O. an: „Wo